

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1839)

Artikel: Von den Sternen und Sternbildern [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den Sternen und Sternbildern.

(Fortsetzung.)

Am gestirnten Himmel zeigen sich uns in verschiedenen Gegenden des Himmelsgebüsches mehrere verschiedene gestaltete Gruppen von scheinbar einander nahe stehenden Sternen. Manche derselben bilden Figuren, die mit Dreiecken, Kronen, Wagen u. s. w. einige Ähnlichkeit haben. Um nun einzelne Sterne von einander unterscheiden und leichter auffinden zu können, hat man sie sich schon in den ältesten Zeiten unter gewissen Bildern und Figuren gedacht, und ihnen dann eigene Namen gegeben. Man nennt diese Bilder und Figuren Sternbilder. Man hat z. B. einen großen und kleinen Bären (auch unter dem Namen großer und kleiner Heerwagen bekannt), einen Triangel, einen Drachen, einen Fuhrmann, eine Leyher, einen Schwan, einen großen und kleinen Hund, u. s. w. Der Hundstern, auch Sirius genannt, ist der scheinbar größte und hellste unter den Sternen des großen Hundes, und wurde schon in den ältesten Zeiten mit der größten Aufmerksamkeit beobachtet. Sein Erscheinen war den alten Egyptern ein Wink, daß nun der Nilstrom bald seine Ufer verlassen und ihre Ländereien überschwemmen werde. Sie nannten ihn daher den Hund, oder den Anbeller, weil seine Erscheinung ihnen die bevorstehende Gefahr anzeigte. — Vielleicht hat dieser Stern auch seinen Namen von dem Einflusse, welchen man ihm ehedem über die Hunde andachtete, daß er sie nämlich wütend mache. Von diesem Stern haben die Hundstage ihren Namen, welche vom 16. Julius bis zum 27. August dauern. Der Hundstern geht um diese Zeit mit der Sonne auf, und es fällt da gewöhnlich eine starke Hitze ein. Dies gab nun den Menschen, die das Wunderbare und Geheimnissvolle lieben, zu den thörichtsten Einfällen Anlaß. Alle Wirkungen, die aus einer großen Sommerhitze ganz natürlich erklärt werden können, schrieb man einst, (und wohl auch noch heut zu Tage) dem Einflusse dieses Gestirnes zu.

Es ist ungewiß, wann die ersten Sternbilder aufkamen, und welches Volk sich derselben zuerst bediente. Gewiß ist es, daß die Griechen ihre Sternbilder, wenigstens zum Theil, von den Chaldäern und Egyptern hernahmen. Wahrscheinlich gründen sich die Namen der Sternbilder auf Begebenheiten und Personen, die diesen Völkern heilig und wichtig waren, und die sie der Vergessenheit entreissen wollten.

Von den Griechen gingen die Sternbilder zu den Römern, und von diesen zu den übrigen Europäern über. In den neuern Zeiten fügte man auch einige Sternbilder zu den schon bekannten.

Da ein Sternbild mehrere größere und kleinere Sterne enthält, so bezeichnet man in den neuen Himmelsbeschreibungen die auch nach Art der Landkarten eingerichtet sind, dieselben nach ihrer Rangordnung mit den Buchstaben des griechischen Alphabets. So bedeutet α einen Stern erster, β einen Stern zweiter, γ einen Stern dritter, ε einen Stern vierter Größe.

Die Plaretten werden bei ihrem Umlaufe um die Sonne bald an diesem bald an jenem Orte des Himmelsraumes gesehen, und bekommen dadurch mit andern Himmelskörpern verschiedene Stellungen, z. B. gegen die Sonne u. dgl. Diese Stellungen (man nennt sie auch Aspekte) werden in den Kalendern durch die Worte Conjunction oder Verbindung, Opposition oder Gegenschein, Gedrittschein, Gevierstschein usw. angedeutet. So heißt z. B. Δ \mathcal{Y} \mathcal{J} Jupiter und Mars im Gedrittschein, \mathcal{S} \mathcal{V} Venus im Gegenschein u. dgl.

Solche Bemerkungen in den Kalendern haben für den gemeinen Mann keinen Nutzen. Sie gaben einst zu den unvernünftigsten Weissagungen Anlaß, da doch natürlich nichts thörichter ist, als den verschiedenen Stellungen und Lagen der Planeten gegen einander einen Einfluß auf den Gang der Weltbegebenheiten zuzuschreiben. Wer die ungeheuern Entfernungen bedenkt, in welchen die Sterne von einander, und insbesondere von der Erde, auch bei ihrer Zusammenkunft abstehen, der wird nimmermehr glauben, daß die Appelten einen Einfluß auf das Leben der Menschen und auf die Begebenheiten in der Welt haben, wenn auch gleich in manchen Kalendern auf eine sehr einfältige Weise den Planeten in gewissen Jahren eine Regierung zugeschrieben wird.

Ein solcher Abergläubische stürzt die göttliche Vorsehung — den einzigen, und allein sichern und weisen Regenten der Welt — gleichsam vom Thron, und unterwirft uns dem unvermeidlichen Schicksale — ist deswegen der Zugend des Menschen höchst nachtheilig und schädlich. —

Die Sonne.

Die Sonne ist jener große Himmelskörper, dem wir Licht und Wärme verdanken. Dieser doppelt wohlthätigen Einwirkung wegen war er bei den alten Völkern ein Gegenstand göttlicher Verehrung. Er verdient unsere ganze Aufmerksamkeit und Betrachtung. Wenn dieser Lichtkörper über unsern Horizont hinaufsteigt, so werden alle übrigen Himmelskörper so zu sagen verdunkelt; selbst Sirius verschwindet, und der Mond erscheint blaß und ohne Wirkung auf unsre Erde. — Die Sonne bringt den Wechsel zwischen Tag und Nacht hervor, und ihr verdanken wir die verschiedenen Jahreszeiten, nebst den damit verbundenen Veränderungen der Wärme und Kälte. Auf ihrem scheinbaren Umlaufe beruht der wichtigste Theil unserer Zeitrechnung. Sie verbreitet Leben und Wohlsein fast über die ganze Erde; nur die kalten Pole erfreuen sich ihrer Einflüsse nicht. Deswegen ist dort ewiges Eis; deswegen ist auch dort Alles erstarrt. — Danket, ihr Menschen, dem gütigen Schöpfer für diese Quelle alles Segens und Lebens in der ganzen Natur!

Gegrüßet seyst du, edles Licht,
O Sonne, die mein Angesicht
An jedem Tag erhellt.
Wie groß ist der, der dich gemacht,
Und deine Majestät und Pracht
An's Firmament gestellt!